



## Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

### Ramadan, 31. August 2009, Begegnungszentrum UNION

Regierungspräsident Dr. Guy Morin

---

*(Es gilt das gesprochene Wort)*

Sehr geehrte Imame,  
sehr geehrte Vertretungen der islamischen Glaubensgemeinschaften,  
sehr geehrte Mitglieder des Runden Tisches der Religionen beider Basel  
und des Interreligiösen Forums Basel,  
sehr geehrte Gäste

Ich freue mich, Sie heute hier im Begegnungszentrum Union im Namen des Kantons Basel-Stadt begrüssen zu dürfen.

Sie haben für den heutigen Anlass einen Ort ausgewählt, der seit über fünf Jahren Raum für Begegnung und Zusammenkunft der Bevölkerung des Matthäusquartiers und der Basler Bevölkerung bietet. Es ist ein Ort, der den Austausch, die Begegnung und den Dialog zwischen unterschiedlichen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen sucht und pflegt. So freut es mich besonders, Ihnen und damit allen Angehörigen der islamischen Glaubensgemeinschaften heute hier die besten Glückwünsche der Regierung zum Fastenmonat Ramadan zu überbringen und mit Ihnen den gemeinsamen Dialog weiterzuführen.

Viele von Ihnen sind seit zehn Tagen am Fasten. Sie nehmen bewusst Entbehren auf sich und verzichten auf Dinge, die das Leben erleichtern und bereichern. Gewisse Dinge nicht zu tun oder nicht zu besitzen heisst für sie, für sich selber und für andere etwas zu gewinnen. Es ist kein Verlust, sondern ein Gewinn. Es ist der Gewinn, sein Leben bewusst zu gestalten. Diese bewusste Lebensgestaltung, die mit dem Fasten erfahren und geübt werden kann, wird in allen Religionsgemeinschaften angestrebt.

Verzicht ist etwas, was in unserer Überfluss- und Wohlstandsgesellschaft keinen Absatzgewinn erzielt. Verzicht lässt sich nicht gewinnbringend vermarkten. Verzicht ist fremd.

Trotz Wohlstand gibt es aber auch bei uns Menschen, die unfreiwillig verzichten müssen. Ihre Lebensqualität leidet. Religiöses Fasten kann darum auch ein Zeichen der Solidarität mit den unfreiwillig Fastenden sein, den Benachteiligten in unserer Gesellschaft.

Es gibt viele Menschen, die ihren Glauben kaum aktiv leben oder nur einzelne religiöse Feste in ihren Alltag integrieren. Das ist bei den Musliminnen und Muslimen

nicht anders als bei uns Christinnen und Christen. Auch sie suchen nach einer bewussten Lebensgestaltung.

Was zählt ist, allen eine Heimat bieten zu können. Der Kanton Basel-Stadt ist darum bemüht, den Angehörigen aller Religionsgemeinschaften die Möglichkeiten zu geben, ihren Glauben aktiv und sichtbar zu leben, so weit dies mit den Anliegen und den Regeln der Gesellschaft vereinbar ist. Gerade heute, wo dies politisch immer wieder in Frage gestellt wird, muss dies deutlich gesagt und umgesetzt werden. Mit den Grundfesten unseres Rechtsstaates ist diese Haltung vereinbar, ja, sie ist sogar zwingend. Unser Kanton will international und offen sein. Deshalb ist es wichtig, Menschen mit unterschiedlichem Glaubenshintergrund bei uns willkommen zu heissen und Ihnen zu versichern, dass sie ihren Glauben leben können. Es ist wichtig, dass die eigenen Kreise geöffnet werden, damit man aufeinander zugehen kann. Der Kreis wird deshalb nicht gesprengt, sondern er wird grösser, vielfältiger und bereichernder als zuvor.

Ich danke jenen, die sich dafür engagieren, dass Basel für alle eine Heimat sein kann und die sich dafür einsetzen, dass sich diese Grundhaltung bei uns in Basel festigt. Ich danke insbesondere dem Interreligiösen Forum Basel, dem Runden Tisch der Religionen beider Basel und der Basler Muslim Kommission, die den heutigen Anlass zusammen mit der Koordination für Religionsfragen des Präsidialdepartements organisiert haben.

Ihnen und den Mitgliedern Ihrer Vereine wünsche ich nun weiterhin einen guten Fastenmonat Ramadan. Ich freue mich, dass das heutige gemeinsame Fest zustande gekommen ist und hoffe, dass wir den konstruktiven Austausch gemeinsam fortsetzen.